

die von seiner Hand geschaffenen Blumenbilder. Auch in der Radierung versteht Krasser sein „Handwerk“. Hier sind es neben einigen Landschaften insbesondere malerische Winkel aus Rothenburg ob der Tauber, die besonders bei den Touristen begehrt sind.

Heiner Krasser wurde am 27. März 1927 in Bad Windsheim als Sohn eines Justizvollzugsbeamten geboren. In Uffenheim und — ab 1943 — in Rothenburg besuchte er die Oberschule. Seit 1946 ist Rothenburg sein fester Wohnsitz. Nach dem Abitur (1947) nahm er zunächst privaten Malunterricht und wurde 1948 in die seinerzeit im Schloß Ellin-

gen untergebrachte Akademie der bildenden Künste Nürnberg aufgenommen. Dort studierte er bis 1951 Malerei. Seitdem ist Krasser freischaffender Maler in Rothenburg und derzeit Vorsitzender des Rothenburger Künstlerbundes. Studienreisen führten ihn nach Jugoslawien, Südfrankreich, Spanien, Italien, in die Schweiz und in die deutschen, österreichischen, schweizer und südtiroler Alpenregionen. Überall dort wurde gemalt und gewandert; dennoch fühlt er sich der heimischen Landschaft, die er auf seinen Pirschgängen durchstreift, nach wie vor eng verbunden.

Zur Würdigung Ludwig Friedrich Barthels

Zum Aufsatz „Ludwig Friedrich Barthel zum 80. Geburtstag am 12. Juni 1978“ in Heft 6/78, S. 187 unserer Zeitschrift erhielt die Verfasserin folgenden Brief:

KARL HERMANN KLINGSPOR

D-8700 Würzburg, den 16. Juni 1978

Frau Christa Schmitt,
Röttenbacher Straße 7, 8520 Erlangen-Dechsendorf

Sehr geehrte Frau Schmitt,

mit sehr großem Interesse habe ich Ihre Ausführungen über Ludwig Friedrich Barthel zu dessen 80. Geburtstag am 12. Juni 1978 in der Zeitschrift Frankenland, Heft 6 des 30. Jahrgangs gelesen. Ich möchte Ihnen für die so eingehende und interessante Würdigung dieser großen fränkischen Persönlichkeit vielmals danken.

Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, daß die Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft 1969 die Erzählung „Die Mutter“ aus dem Nachlaß des Dichters herausbrachte, wozu Frau Annemarie Barthel das Nachwort schrieb. Mit diesem in der damals von mir geleiteten Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg hergestellten Büchlein haben wir unseren Mitgliedern sehr viel Freude gemacht. Die Auflage betrug 350 Exemplare.

Ich hoffe, daß Sie diese Ergänzung zu Ihrer so ausführlichen Schilderung interessiert und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Karl Hermann Klingspor

Anmerkung der Schriftleitung:

Wie Herr Klingspor in einem weiteren Schreiben mitteilte, stammte die Idee zur Herausgabe des Buches „Die Mutter“ vom damaligen 2. Vorsitzenden der Fränkischen Bibliophilen Gesellschaft, von Herrn Dr. Ing. Ernst Heinrich aus Erlangen, der auch die Unterredungen mit Frau Barthel geführt hat.

Von den Bundesfreunden

Bundesfreund Will Trapp nahm Abschied für immer

Trink reinen Frankenwein!

In Würzburg im sonnigen Franken,
Da lebt' ich als lustiges Kind;
Und heute noch meine Gedanken
Im Traume in Würzburg sind.
Da sah ich die jungen Studenten,
Sie saßen im Abendschein
(:Und jeder schwang in den Händen
Das Glas mit Frankenwein:)

Und als ich dann selber studierte,
Mein Würzburg, mein Paradies!
Wir zogen zum Tanz und ich führte
Ein Mäd'el gar herzlich und süß.
Doch süßer als all das Kosen
und goldner als Sonnenschein
(:Und duft'ger als Frankenrosen
Ist reiner Frankenwein:)

Mein Mäd'el-ließ bald mich alleine,
Erschöpft ist der Jugendkraft Meer,
Dann lausch ich oft einsam und weine,
Die Rosen, mir blüh'n sie nicht mehr.
Und dennoch in allen Stunden,
Mit Freunden oder allein,
(; Hab immer ich Trost gefunden
In meinem Frankenwein:)



Foto: Flott, Haßloch/Pfalz

In einem vor etwa fünf Jahrzehnten erschienen Buch über Weinnester in Franken fand ich dieses Gedicht, von meinem Großvater aus dem Schweinfurter Unterhaltungsblatt von 1927 ausgeschnitten und in besagtes Buch eingeklebt. Text und Melodie stammen von Bundesfreund Wilhelm Trapp; der Text hat sich erhalten; die Melodie ist verschollen. Wilhelm Trapp, der uns am 10. November in die Ewigkeit vorausging, war ein Würzburger, der in der Kiliansstadt am 5. Mai 1906 geboren worden war. Trapp wandte sich nach dem Abitur zunächst der Theologie zu und studierte in Marburg sowie an der Theologischen Schule zu Bethel. Dann wechselte er zur Pädagogik über und beschloß sein Studium in Würzburg. Der Lehrer fand den Weg zum Frankenbund und trat 1955 dem Historischen Verein Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes e. V. — bei. Neben den mancherlei Anregungen für die Vereinsarbeit gründete er bei der Volkshochschule Schweinfurt eine Laienspielgruppe, die auch von ihm verfaßte Stücke aufführte. Verfasser denkt da besonders an ein von ihm vorgeschlagenes Spiel aus der Zeit des Wiederaufbaues der Reichsstadt Schweinfurt nach 1554, das am 1. Weihnachtsfeiertag 1963 seine Uraufführung erlebte. 1969 wurde Trapp nach Würzburg versetzt und trat gleich 1970 der Gruppe Würzburg bei. Die freundschaftlichen Bande zwischen der Familie Trapp und dem Autor dieser Würdigung hielten aber auch in der Würzburger Zeit bis zum Tode Trapps an. In Würzburg wurde der Verstorbene bald für die Frankenbundgruppe und für die Dauthendey-Gesellschaft fruchtbar tätig; 1963 wählte ihn die Gruppe zum 1. Schriftführer; als solchem oblag